

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig Telefon Nr. 58. Postsparkassenkonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Annonzen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Injectionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Vola, Samstag-Sonntag, 30./31. März 1907.

== Nr. 522/3. ==

Das heutige Blatt ist acht Seiten stark.

Bezugseinladung.

Wir erlauben uns, das P. I. Publikum zum Bezuge des „Volaer Tagblatt“ einzuladen. Gleichzeitig ersuchen wir jene P. I. Leser und Abonnenten des Blattes, deren Bezugsrecht mit dem 31. März zu Ende geht, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Bezugsbedingungen sind folgende: monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Die Administration.

Ostern.

Die Osterglocken singen ihr symbolisches Friedenslied. Die Stimmung in der Welt draußen will schlecht dazu passen, trotzdem auch vom Haag die große Friedenssymphonie ihre Klänge voraussendet. Frankreich hat seinen neuen „Fall“. Das bedauernde Ende des französischen Arztes ist erwünscht gekommen. Endlich einmal eine Gelegenheit, die ein langersehntes, gründliches Eingreifen in marokkanische Verhältnisse gestattet. Wir brauchen aber gar nicht so weit zu gehen, um zu finden, daß sich die Lage der österlichen Friedensstimmung durchaus nicht anpaßt. Rumänien, der „Rusterstaat am Balkan“, ist von einem tief in die Verhältnisse des Landes eingreifenden Aufstand bis ins Innerste erschüttert worden. Die Meinungen über die Ursachen sind geteilt. Die großen Preßtribunen der Israelitischen Allianz erheben die schwersten Anklagen gegen die Urheber der „Revolution“, die „Antisemiten“, deren Machinationen allein man die Bewegung zu danken habe. Dagegen werden aber ernste Stimmen laut, die von furchtbare Ausbeutung durch die Juden zu erzählen wissen, von der Empörung einer mißbrauchten, verzweifeln Masse, die, von Not und berechtigtem Haß getrieben, zum letzten Mittel griff — zur Selbsthilfe. Aber warum in die Ferne schweifen, wenn das Schlechte so nahe liegt. Auch wir leben in einem Krieg, dessen Ende heute niemand voraussagen kann. Im Kampfe um die Großmachstellung der Monarchie. Es ist unzweifelhaft, daß im Mittelpunkt dieses bedeutungsvollen Streites die Personen des Monarchen und seines Nachfolgers stehen. Es gibt nämlich ein unfehlbares Mittel, die Ungarn, besser gesagt, die herrschende Terroristenklippe, zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Ungarns Grenze ist nur im Osten, gegen Rumänien, frei. Außerdem verfügt

Ungarn noch über Fiume, für dessen dauernden Besitz aber niemand garantieren kann. Ein selbständiges Ungarn könnte also durch gewichtige österr. ichische Grenzzölle und durch eine gediegene Schiffsahrtkonkurrenz wirtschaftlich ganz unmöglich gemacht werden. Auch Oesterreich müßte durch ein solches Abperrungssystem schwer leiden. Aber nur für eine kurze Phase. Das richtige Verständnis für unsere Seeinteressen trüge mit der Zeit dazu bei, jenen Ausfall zu erzeilen. Aber selbst für den Fall einer Personalunion könnte man so schwere Repressalien nicht ausüben, weil eben dem Kaiser von Oesterreich der König von Ungarn hindernd im Wege steht. . . . Auch sonst aber sind die schweren politischen Gegensätze noch nicht ausgeglichen und sie werden wohl noch so manche Ostern überdauern. Wohin man blickt, sieht man hartnäckigen Kampf, den Kampf der Nationen gegeneinander, dem sich seit der Schöpfung der deutschfeindlichen Wahlreform auch der Parteikampf in seiner wildesten Gestalt zugesellt hat. Der Streit in Böhmen ist ebenso ernst wie in Währen; hier wie dort soll der deutsche Norden noch erobert werden. In Ober- und Niederösterreich moht der Parteikampf um Reichratsmandate wie in der grünen Steiermark, im Süden der Mark vom Kampfe zwischen Deutschen und Slovenen verstärkt. Die Kämpfe in Südtirol, im „Trentino“, sind bekannt; ebenso die Nationalitätenkämpfe in Triest, im Küstenlande und in Dalmatien. Kurz und gut, Kampf, erbitterter, wilder Kampf auf allen Linien. Sogar in das ehemals politisch stille Okkupationsgebiet wurde die Brandfackel des Nationalkriegs geschleudert. Fürwahr, uns läuten die Osterglocken nicht! Sie läuten Rom! Ueber allen Parteien und doch wieder mit allem, was sich bei uns entfaltend regt, in unheimlicher, schrecklicher Gewalt verwoben, ragt der weltumfängliche Imperialis mus Roms. Unbeirrt vom Geiste der Zeit, erschallen die Osterglocken in der Liberstadt und hoch von ragenden Türmen schwingen die Schwestern mit durch alle Lande unseres Reichs. Ihr ehernes Klingeln verherrlicht aber fremde Mächte und Gewalten, für die unser Regen nur dann in Betracht kommt, wenn es ihnen nützt. . . .

Wir wollen aber nicht allzu pessimistisch sein. Die vielen Kämpfe haben viel der schlummernden Kräfte geweckt. Und darum wollen wir das Auferstehungsläuten freudig begrüßen, begrüßen mit jenem frommgläubigen Hoffen auf das Große, Wahre und Schöne der Zukunft, das auch Jesus Christus befecht hat.

Landtagsrevue.

Die Session der Landtage ist beendet. Auch die beiden letzten, der böhmische und der vorarlbergische haben sich verabschiedet und nur der Triestiner wird nach Ostern noch eine Sitzung halten. Es war von jeher nicht uninteressant, der Tätigkeit der österreichischen Landtage zu folgen, da in ihnen neben der administrativen Besorgung der Landesangelegenheiten stets die großen, das ganze Reich berührenden Fragen die Debatte beherrschten und man aus dem Zusammenklang der Stimmen, die sich in diesen provinziellen Parlamenten erhoben, auch das Leitmotiv der jeweiligen politischen Situation erkannte. Für die verfloßene Session

gilt dies in noch stärkerem Maße, als für irgendeine der früheren. Freilich, die Session wies mancherlei Lücken auf. Denn es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß sich der Einberufung sämtlicher Landtage kein Hindernis entgegenstellte. Das Gespenst der Obstruktion war aus Wien in die Provinzen gewandert und diese Gefahr verhinderte diesmal die Einberufung von nicht weniger als drei Landtagen. In Tirol, Krain und Istrien hat man, da die nationalen und dort die parteipolitischen Gegensätze nicht so weit ausgeglichen vermocht, daß man an einen gezielten, ungeführten Verlauf der Session hätte denken können und man ließ es daher auch nicht einmal auf einen Versuch ankommen. Auch der dalmatinische Landtag wurde nicht einberufen. In den übrigen aber wurde — von kleinen, vorübergehenden Stürmen abgesehen — eifrig parlamentarische Arbeit geleistet und es war naheliegend, daß in den politischen Diskussionen, die geführt, und Beschlüssen, die gefaßt wurden, die große Umwälzung, die die innerpolitische Situation Oesterreichs im Vorjahre durch die Annahme der Wahlreform ersuhr, den stärksten Einfluß hatte. Eine Reihe von Landtagen — Währen, Schlessien, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg — hat nach dem niederösterreichischen Muster die Wahlpflicht statuiert. Aber auch nach anderer Richtung hin übt die Ausgestaltung des Reichratswahlrechtes ihre Wirkung auf die Landtage aus. Der Ruf nach einer Landtagswahlreform wird immer stärker und er ist umso berechtigter, als das Wahlrecht in die meisten Landtage sich noch nicht einmal zu jener gemäßigt demokratischen Form entwickelt hat, die das Reichratswahlrecht bisher hatte und die, als zu rückwärtlich und zu eng, nun zerbrochen wurde. Der Abschaffung des Kurien systems in den Landtagen steht die Regierung bekanntlich ablehnend gegenüber, aber auch die Reform durch Angliederung einer fünften Kurie hat bisher nur in den wenigsten Landtagen Eingang gefunden, zuletzt im mährischen, der auf seine erste Session nach den Wahlen zurückblickt. Der nationale Ausgleich, der in der neuen mährischen Landeswahlordnung geschaffen wurde, ist vorbildlich für alle übrigen, von nationalen Zwisten zerrissenen Kronländer. Die Deutschen haben ihre nicht mehr haltbare Majoritätsstellung aus freien Stücken aufgegeben, der Verlauf der Session zeigt aber, daß sie innerhalb der von ihnen selbst abgesteckten Grenzen jede Gefahr einer Vergewaltigung abzuhalten imstande waren. In Böhmen soll im Herbst die große Ausgleichs session kommen und die fortwährenden Obstruktionsdrohungen, die großen nationalen Debatten, die noch am letzten Tage der Session gehalten wurden, sind ein Beweis dafür, wie hoch an der Zeit es ist, daß dieses klassische Kronland des österreichischen Nationalitätenstreites das mährische Beispiel zum eigenen und zum Nutzen des Reiches nachahmen möge. Einmütig waren aber sämtliche Landtage in ihrer Stellungnahme zur ungarischen Frage. Der kurzfristige Ausgleich wie der langfristige wurden rundweg abgelehnt. Es wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein vollständiger Bruch allen ähnlichen Ausgleichen vorzuziehen sei.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Germanias Polizeiherrlichkeit.

Briefe aus dem Süden.

Von Karl Böttcher.

II.

Venua, im März 1907.

Hinein jagt der Schnellzug nach Venua, dem prächtigen . . .

Ah, wie oft schon grüßte ich die an weitgeschweifte Bucht hingestreckte, alte Seestadt mit ihren hohen Palästen, lebensvollen Straßen, ihrem mastenreichen Hafen und dem kühn aufragenden, schlanken Leuchtturm!

Schweremütig und stolz düstern Zypressen zum Frühlingshimmel empor. Hinaus in fernste Horizonte erglänzt das blaue Meer. O großes, stilles Leuchten!

Was? In dieser landschaftlichen Herrlichkeit so wenig Polizei sichtbar? So viel ich auch in der Stadt auf und nieder steige, wie selten, daß ich etwas wie einen „Schutzmann“ begegne. Um Gotteswillen — ein so furchtbarer „Mangel“ ist möglich in dieser mangelhaften Welt?

Freilich; über dem sonnenvollen Italien schattet keine Polizeiwolke wie über unserem Deutschland, dem Land der warmherzigsten Polizeifürsorge, dieser Art großer Kinderstube voll grüßlichem Wangen vor dem schwarzen Polizeimann, der so wacker den Bakel schwingt.

Drum bei allem Wichtigem, das in Deutschland in Szene gehen soll, vorher immer die ängstliche Frage: „Was wird die Polizei dazu sagen?“ Polizisten sind, wie Staatsanwälte, stets Leute des „anderen Standpunktes“.

So leidet unser Vaterland an chronischer Polizeikrankheit. So flott es sich auch, gleich den anderen fortgeschrittenen

Ländern entwickeln möchte und kühn vorwärts streben möchte — ach, es prallt zurück an Polizeimauern! —

Auch hier in Venua wiederholt sich mir eine alte Beobachtung . . .

Der deutsche Durchschnittspolizist, welcher zum erstenmal im Süden reist, ist für die tausendfache Schönheit des Südens blind. Hat nur ein offenes Auge für „den Schmutz“, für das Zubereiten der Speisen „mit Del“, für „zudringliche Bettler“. Vor allem aber für — den großen „Mangel an Polizei“.

Ihm fehlt unter dem blauen Himmel die übergeschäftigte Polizeibevormundung, unter deren weitklasternenden Fittichen er sich daheim so geborgen fühlt. Er vermißt diese Wohltat wie ein Kind, welches vom Schürzzipfel der Mutter gegängelt wird. In phantastischer Furcht findet er sogar, daß man in Italien „nirgendwärts seines Lebens sicher“ ist, und in sein Herz schleicht sich etwas wie — Polizeihemweh. —

Weite konservative Kreise in Rußland betrachten ihre gegenwärtigen politischen Schauerzustände als eine Art Maienblüte, welche herrlichsten Sommer verheißt. Sie sind empört, wie das fortgeschrittene Ausland daran herummädeln kann.

So der deutsche Michel gegenüber seiner geliebten Polizeibevormundung.

Jedes Land hat diejenige Polizei, welche es verdient: Rußland und Deutschland die Polizei eines gewissen Absolutismus, Italien und Frankreich die Polizei der Eleganz, England und Amerika die Polizei der Freiheit.

Eine beinahe stehende Rubrik in einer großen Zahl von deutschen Zeitungen ist die Rubrik: „Polizeiliche Mißgriffe“. Aus allen deutschen Gauen muß man von dieser tropisch-wuchernden Pflanzung hören, wo alles nur so drauflos sproßt und blüht. Will man solchen Mißgriffen mehr Beachtung schenken, es geht einem wie beim Sternzählen bei

berölktem Himmel; man entdeckt zwei . . . fünf . . . zwanzig . . . Und schließlich blicken sie in unzähligen Mengen auf.

Eigentlich, daß bei den gerichtlichen Nachspielen solcher Mißgriffe die Polizei gewöhnlich nicht in Wirklichkeit auf der Anklagebank sitzt, um sich wegen Gewalttätigkeit und Willkür zu verantworten, sondern nur moralisch bestraft werden in den allermeisten Fällen nur „die andern“.

Bei dem bekannten Hamburger Polizeiskandal wurden seitens der Polizei viele, viele verwundet, von denen zwei infolge der Verwundungen sogar starben. Doch einzig und allein eine Dame, welche sich ob des Verhaltens der Polizei gebührend entrüstete, wurde — bestraft.

Beim Breslauer Polizeiskandal konnten die angeblich „Schuldigen“ nur dadurch ausfindig gemacht werden, als man die von der Polizei Verwundeten anklagte. Wenn jener Arbeiter, dem ein Schutzmann die Hand abhackte, nicht unter Anklage kam, es war nur möglich, weil der Handhacker nicht ausfindig gemacht wurde, um als Zeuge — gegen den verstümmelten Arbeiter aufzutreten.

So wird bei polizeilichen Mißgriffen die Polizei von unseren Gerichten zumeist — freigesprochen. Ich komme auf diese umflorte Erscheinung von Rom aus zurück.

Die Polizei ergreift sich in Mißgriffen sogar gegenüber patriotischer Begeisterung, wie sie hierfröhliche Hurrahschreier herumknattern. Selbst Blätter, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Kreuzzeitung“, mußten sich darob entrüsten.

Polizeimißgriffe! Die apartesten dieser Leistungen muß man verewigen und sie so der Verachtung und dem Gelächter der späteren lichtvolleren Jahrzehnte überliefern.

Im allgemeinen: Wenn das deutsche Volk eines der vielen patriotischen Feste feiert, sich in geschwollenen Worten und höchsten Lobhudeleien ergeht, sich gewissermaßen in

und fürchterliche Szenen ab. Viele der Verwundeten sind glücklich verstümmelt, mehrere Tote in schrecklicher Weise zugerichtet.

Wien, 29. März. Heute fand in der Hofburgpfarrkirche die Wöfson und die Grablegung mit dem üblichen Zeremoniell unter Teilnahme des Kaisers, der Erzherzoge, der obersten Hofchargen und des sonstigen Hofstaates statt.

Wien, 29. Mai. Das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt, daß vom Unterrichtsministerium eine Anordnung getroffen werden sei, der zufolge auch an den Lehrer und Lehrerinnenbildungsanstalten die Aufnahmeprüfungen für den 1. Jahrgang, außer zu Beginn des Schuljahres, auch schon am Schlusse des der Aufnahme vorangehenden Schuljahres stattzufinden hat, wie dies an Mittelschulen schon seit längerer Zeit üblich ist.

Petersburg, 28. März. Die Ermordung des Redakteurs Foklos in Moskau ist augenscheinlich ein Werk der Schwarzen Hundert. Außer Foklos erhielten noch viele Redakteure liberaler Blätter dieses Verbands Drohbriefe. Auch der Deputierte Hessen, der in der Duma für die Abschaffung der Feldgerichte eingetreten ist, erhielt ein Todesurteil.

Petersburg, 29. März. Hier wurden gegen hundert Verhaftungen, wie verlautet, aus politischen Motiven vorgenommen.

Rom, 29. März. Kardinal Machi ist heute morgens an den Folgen einer Augenentzündung gestorben.

New-York, 29. März. Das amerikanisch-jüdische Komitee, das sich zur Unterstützung der Juden in Rußland gebildet hat, beschloß, 200.000 Dollars den notleidenden Juden in Rumänien zuzuwenden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Antes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. März 1907.

Allgemeine Uebersicht:

In der Luftdruckverteilung ist seit gestern nur insofern eine Änderung eingetreten, als im NW eine neue Depression aufgetaucht ist. In der Monarchie jumeist heiter und ruhig; an der Adria teilweise wolfig bei schwachen Winden aus NW-W. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Jumeist heiter, schwache vornehmlich NW-liche Winde, Morgennebel, Wärmegenahme.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.8 2 Uhr nachm. 762.0.
Temperatur . . . 7 „ + 5.0°C, 2 „ + 10.5°C.
Regenbeitrag für Pola: 9.50 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.0°
Ausgegeben um — Uhr — Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

28. März.

Hotel Central:

Dr. Rudolf Bergmeister samt Frau, Arzt, Wien — Friedrich Glöckner, Fabrikant, Wien — Josef Piranek, Musik-institut-Direktor, Prag — Adolf Friedmann, Kaufmann, Wien — Sigfried Schneider samt Frau, Reisender, Wien — Dr. Johann Zechner, Arzt, Wien — Dr. Weißkirchner, Magistratsdirektor, Wien — Dr. Emil Kaufmann samt Frau, k. k. Universitäts-Professor, Prag — Anton Ernst Jarc, Gymnasial-Professor, St. Veit — Dr. Ambros Richter, Privatier, Wien — Otto Kohn samt Frau, Reisender, Wien — Franz Protisch, Reisender, Laibach — Dr. Friedrich Debl samt Frau, Hof- und Gerichtsadvokat, Salzburg — Dr. Vretislav Tolman samt Frau, k. k. Ingenieur, Abbazia — Ludwig Landmann samt Frau, Privatier, Triest — Johann Benk, Bildhauer, Wien — Karl Wach samt Frau, k. k. Professor, Wien.

Georg Chemic, Weinhändler, Laibach — Otto Kern, Reisender, Klagenfurt — Dr. Jakob Bratt samt Sohn, Advokat, Wien — Jbislav Gregar samt Frau, Buchdruckerei-Eigentümer, Prag — Karl Kratochwil samt Frau, Ingenieur, Nizza — Hans Wild, Lehrer, Zara — Berthold Costa, Ingenieur, Vilsen — Wladimir Bernath, k. u. k. Linienfahr-führer, Agram — Artur Giberti, k. u. k. Leutnant, Triest — Gustav Scherbaum samt Frau, Großindustrieller, Warburg — Dr. Karl Spavic, Arzt, Warburg — Dr. Lorenz Bozar samt Frau, k. k. Gymnasial-Professor, Laibach — Karl Thill, Kommerzialrat, Wien — Ignaz Samel, Reisender, Brünn — Bertrand Romberg, Kaufmann, Wien — Ludwig Währ, Professor, Wien — Dr. Franz Ritter von Janja, Hauptmannauditor, Laibach.

Hotel Stadt Triest:

Alexander Willincovic, k. k. See-Oberinspektor, Triest — Emil Dittrich, Oberleutnant, Graz — Dr. Anton Sandrin, Advokat, Binguente — Dr. Anton Kutler, Jurist, Klagenfurt — Michael Hofanek, Kaufmann, Spalato — Anton Morpurgo, Kaufmann, Triest — Domenikus Pupis, Lloyd-Maschinist, Triest — Karl Spidra, Beamter, Villach. Artur Hoffmann, Operettenfänger, Baden — Franz Jung, k. k. Professor, Klagenfurt.

Hotel Imperial:

Viktor Reichberg, Beamter, Wien — Robert Köppel samt Frau, Beamter, Wien — Karl Wolff, Sportassistent, Wien — Karl Weiß, Reisender, Wien — Franz Schindler samt Frau, Beamter, Wien — Adolf Frankl samt Frau, Reisender, Wien — Aloisia Schmöger, Private, Wien — Anton Bergelt samt Frau, Doktor, Wien — Marie Fiebinger, Private, Grottau — Gottfried Moser, Fabrikant, Wien — Karl Kraft, Obermonteur, Wien — Johann Pencovich, Reisender, Triest — Josef Charoveth, Reisender, Linz — Leo Kaltenböck, Beamter, Wien — Georg Semeraj, Grundbesitzer, Triest.

Julius Schwarz, Reisender, Wien — Dr. Max Jüllig, Professor, Wien.

Hotel Belvedere:

Anton Götz, Privatier, Wien — Karl Hübner, Buchhalter, Prag — Antonia Lager, Schauspielerin, Wien — Josef Schinger samt Frau, Schauspieler, Wien.

Hotel Piccolo:

Hans Mayer, Maschinentechniker, Graz — Franz Mel, Privatbeamter, Triest — Adolf Kirchlechner, Spengler, Graz. Benzel Lutz, Bibliothekar, Pola.

Hotel Due Mori:
Anton Ivanich samt Frau, Kaufmann, Varenzo — Gustav Barbich, Student, Triest — Peter Barbich, Ingenieur, Triest — J. Koella, Ingenieur, Triest.
Mathias Stampalia, Fleischhauer, Canfanaro — Anton Cozzian, Reisender, Triest — E. Bracco, Gemeindefretär, Keresine.

Hotel De la Ville:
Anton Kuslic, Privatier, Altura.
Kurhaus Brioni:
Otto Jarde, Sekretär, Budapest.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbabnys unterphosphorig-sauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup wird seinen Wohlgeschmackes wegen sehr gern genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellmann's Apotheke „zur Warmbergigkeit“ in Wien, VII, erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

VITA * VITA
Glänzende Heilerfolge!
VITA
Reinste natürliche NATRONQUELLE
Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei **Gicht, harns. Diathese, Magen,Darm-u. Blasenleiden. Spezifikum gegen Sodbrennen.**
Vorrätig in allen Apotheken und Depots.
Hauptdepots in Pola:
190 **Alfons Antonelli**
August Zuliani.

Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár.
Klavier-Auszug mit unterlegtem Text K 6 —
Potpourri I/II mit unterlegtem Text à K 3 —
Text der Gesänge 70 Heller.

Textbücher, Klavierauszüge, Potpourris zu den Operetten: „Vergeltsgott“ — Schützenlied — „Landstreicher“ — „Frühlingsluft“ — „Lustige Witwe“ — „Künstlerblut“ 2c. 2c. 2c.
Zu haben in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten eine schön gelegene Familienwohnung mit 1. April. 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Badezimmer, Veranda und ein kleiner Garten, Waschküche im Hause, Gas und Wasserleitung. Via Muzio, „Villa Maria“ Besichtigung von 4-6 Uhr nachmittags erbeten. Anfrage im Borterre. 375

Schreibmaschine, gutes Fabrikat, wenig gebraucht, gut erhalten billig zu verkaufen in der Administration des Blattes. 336

Zwei oder drei möblierte Zimmer sind an 1 oder 2 alleinlebende Herren zu vermieten. Anfrage: „Narodni dom“, 3. Stod, Petanjel. 427

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinstlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Maligky, Pola, Via Sergia 65. 304

Eidmarkt-Büchhalter sind zu haben bei Michael Sonnichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Bissa 37 und Campo Marzio 10.

Ein leichter, weißer, seidener Damenjawi wurde Donnerstags, den 28. d. vormittags auf dem Wege gegen Riva del Mercato verloren. Abzugeben gegen Belohnung S. Policarpo Nr. 195, 1. St. links. 433

Postwohnung: Zimmer, Küche, Keller sofort zu vermieten. Via Monte Rizzi 14. 432

Möbel, gut erhalten, für 4 Zimmer und Küche billigst zu verkaufen, Via Marianna Nr. 8, 1. Stod. 431

Ein Bett für zwei Personen samt Einfaß und Matratze, fast neu, wegen Raummangel billig zu verkaufen. Via Gladiatore Nr. 11, 1. Stod rechts, zu sehen von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. 435

Vogelkäfige zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an die Administration. 438

Mit wenigen Hüllern, kann jedermann seinen Strohhut mit Strohhutlader neu herstellen. In allen Farben zu bekommen in der Drogerie Bonzar, S. Policarpo. — Grobes Lager von Kaphtalin, Kampier und dalmatinischen Insektenpulver. 434

Frühjahrs- und Sommermoda'hums in Auswahl bei C. Schmidt, Buchh., Pola, Foro 12.

Gegen die Langeweile empfehle ich meinen **Journal-Veserzirkel.** Derselbe enthält 9 der besten geringen wöchentlichen Zeitschriften. Man erhält: „Veispziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener Illustr. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Weggenborfers humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht geleitet, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt.
F. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.
187

Restaurant „Narodni dom“
Viale Carrara, Pola.

Zu jeder Tageszeit frisch und vorzüglich zubereitete Speisen. Frisches Steinbrucher Märzen-, sowie auch Doppel-Malz-Bier vom Faß und in Flaschen. Vorzügliche Istrianer, Dalmatiner und steirische Tisch- und Flaschen-Weine.
Abonnements zu ermäßigten Preisen. Separierte Speiserräume. Jeden Samstag frische Leber-, Blut- und Krainer-Würste eigener Erzeugung.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
385 J. Vaupotic, Restaurateur.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie mit Postkarte à 10 Heller Muster uns. Frühjahrs-Sommer- u. Neuheiten für Kleider und Blusen: Echizen, Taffetas lustré, Louisine, à jour. Mousseline 1:20 cm breit, von K 1:20 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist.
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hofliefer. 174a

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Erste für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Verdauungs- u. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.80 vordrückt in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, denn ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher
Lussinpiccolo.
Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung
F. R. Templer.
34

Böhmerwald-Himbeer-Saft
hochfein, dickflüssig, in 100 Prozent Raffinad-Zucker eingesotten, 5 Kg. Demyohn, franko K 7-50.
!! Verlangen Sie Preisblatt !!
Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)
227

Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.
ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.
Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogeren, 291 Parfümerie-, Seifen- und Frieur-Weichkäfen.



(früher Elisabeth-Pillen genannt) welche seit Jahren bewährt u. von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von h 2.45 erfolgt Franko-zusendung einer Rolle.



Man verlange PHIL. NEUSTEIN'S abführende PILLEN. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist.

Philipp Neustein's Apotheke, „Zum heil. Leopold“ WIEN, I., Plankengasse 6.

Der rote Schuh.

Von Marie Anna Rabay.

Was kramst du wieder unter meinen Sachen? Laß doch —

Run ja, ein Schuh, wie du siehst. Ein Frauenschuh, gewiß. Das sagt Größe, Form und Art wohl deutlich genug. Ich bitte dich, leg' ihn wieder hin, den alten roten Schuh. Was willst du damit? Er ist nicht mehr schön — das Leder abgegraben, das Seidenband verblaßt und zer-schiffen. Er ist zu nichts mehr zu brauchen, hat ausgedient. Geh', leg' ihn wieder hin.

Warum ich ihn so sorgfältig aufhebe, wenn er zu gar nichts mehr zu brauchen ist?

Warum ich ihn aufhebe — — — ? Weil er mir etwas bedeutet.

Aha! Dies distret verständnisvolle Lächeln hab' ich erwartet, Nun witterst du irgendeine pikante oder romantische Weibergeschichte, was?

Falsch geraten, mein Lieber.

Wach' kein so ungläubiges Gesicht. Falsch geraten, sag' ich dir wieder. Wenn ich den roten Schuh aufgehoben habe bis zum heutigen Tag — wohlverborgen vor neugierigen Betrachttern deines Kalibers — so hat das mit Liebe und sentimentalen Beziehungen gar nichts zu tun.

Ich habe die Frau nicht gekannt, die so schmale Füße hatte — sich nur, wie feingeschweift die Sohle ist! Der Schuh ist abgetragen, aber die Form hat er nicht verloren. Wenn sie ebenso schlanke und zarte Hände gehabt hat —

Aber nein, sag' ich dir: ich habe sie nicht gekannt. Auch nie geheh'n. Es handelt sich um keine Liebe „par distance.“ Ueberhaupt nicht um Liebe. Leg' den Schuh weg und laß mich in Ruh'.

Run ja. Natürlich hat er eine Geschichte. Sonst wär' er nicht hier.

Die Geschichte willst du wissen? Unsinn. 's ist eine von den Geschichten, die nur Interesse haben für den, der sie selbst erlebt hat. Eine alte Geschichte obendrein. Und du — du fragst ja nur nach dem Neuen —

— Nach dem Wahren? — Das Wahre ist nicht immer wahrscheinlich.

Run also — wenn's fein muß, so sollst du sie hören, die Geschichte. Aber deine Kritik, deine Zweifel behalte hübsch für dich, hörst du? Ich sage dir, was war, und du hast mir zu glauben — oder wenigstens den Gläubigen zu spielen.

Zünd' dir eine frische Zigarre an und mach' dir's bequem. Ich muß etwas lang ausholen.

Das wird nun her sein — wie viel Jahre? — fünf-zehn, sechzehn ungefähr. Ich war noch ein blutjunger Student, im zweiten Universitätsjahr. Damals — im Spätsommer — hat sich die Sache abgepielt.

Unter fünf hatten uns zusammengefunden, um eine längere Fußtour zu machen. Vauter lustige Leute; Geld genug in der Tasche, unbeschränkte Zeit vor uns, Gesundheit und guter Humor in Hülle und Fülle — alles, was man braucht, um sich bei solcher Herumstreiferei göttlich wohl zu fühlen. Kreuz und quer sind wir herumgewandert, haben wohl

hie und da auch Halt gemacht, wenn uns ein Ort besonders gefiel. Aber nie länger als ein bis zwei Tage, bevor wir zur Manhartsmühle gekommen sind.

Die Manhartsmühle —

Wir klang der Name ganz sonderbar. Schon lang hab' ich weder gehört, noch ausgesprochen.

Doch bevor ich weitergehen kann, muß ich mir eine kleine topographische Beschreibung leisten. Sei nicht entsetzt. Ich mach's ganz kurz. Und du würdest sonst das Weitere nicht recht verstehen.

Denke dir eine kesselförmige Talenkung, von einem Fluß durchquert. In der Mitte liegt ganz einsam die Mühle, ein stillliches weißes Haus, von Obstbäumen umschattet, von Wiesen umgeben — und ringsum im Kreis schließen sich dann wieder dicht die Wäldungen. Drei Wege führen nach der Mühle — drei Wege, die in ihr zusammenzulaufen schienen. — Ist dir das klar?

Der erste Weg ging über den jantesten Berggründen, durch stundenlang gedehnten Wald, um endlich auf die Reichsstraße zu münden, die in das nächste Städtchen führte. Ueber ihn waren auch wir bis zur Mühle gekommen.

Der zweite — sie strebten gleich von Anfang an jäh auseinander — zog sich bis zu einer hohen Felsenwand, an der eine halb natürliche, halb künstlich verbesserte Stufenreihe emporstieg. Oben angelangt, ging es durch einen schönen alten Föhrenwald eben weiter bis ins nächste Dorf. Von dort aus bezogen die Mühlenbewohner all ihre Bedarfsartikel. Und dieser Weg wurde auch in der Folge von uns am häufigsten begangen.

Der dritte Weg — ?

Der führt durch die sogenannte Schlucht. Ein enger Pfad war's zwischen hohen Steinmauern hin, düster selbst am hellsten Sommertag. Zur Rechten rieselte unablässig Wasser herab, daß sich spurlos im Boden verlor. Da und dort klappte plötzlich ein tiefer Riß, von unsicherem Holzsteig notdürftig überbrückt — eine Spalte, deren Grund man in der Ueberschattung nicht zu erspähen vermochte. Der Steig war unweegsam, ja, nicht ungefährlich, wurde auch meist nur von Jägern und Holznechten benützt.

Hast du nun ein ungefähres Bild der Situation? Kannst du dir's vorstellen? Schön. —

Also eines schönen Nachmittags kamen wir zu der Mühle, müde und erlötzt vom langen Wandern. Wir machten Halt — und verliebten uns bei näherem Betrachten insge-

Advertisement for Ceres-Alkoholfreie-Getranke. Includes text 'Klarer Kopf! Starke Nerven! Gesunder Schlaf!' and an illustration of a man sitting at a table with a bottle of Ceres.

Advertisement for Seb. Kneipp's Brennessel-Haarwasser. Includes text 'Das allein echte Seb. Kneipp's Brennessel-Haarwasser' and a portrait of a man.

Advertisement for Thierry's Balsam. Includes text 'Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung strafbar!' and an illustration of a figure holding a cross.

Advertisement for Henkel's Bleichsoda. Includes text 'Ein vorzügliches Waschmittel!' and 'Jede praktische und auf ihre Wäsche heikle Hausfrau machen wir auf das altbewährte'.

Advertisement for Keil-Lack. Includes text 'Keil's weiße Statur für Wandstiche 90 h.' and 'vorzüglichster Anstrich für welche Fassböden.'

Advertisement for ROSEN SOUPERT & NOTTING. Includes text 'Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen' and 'in Luxemburg (Großherzogtum)'.

Advertisement for Spezial-Offerte. Includes text '66 Vorteilhafteste Spezial-Offerte' and a list of products and prices.

Advertisement for Agenten. Includes text 'Agenten und Platzvertreter zum Verkauf 399 meiner neuartigen Holzrouleaux u. Jalousien'.

Advertisement for Schöne Feine Fran!. Includes text 'Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kindererzogen sendet distret gegen 90 Heller'.

Large advertisement for Möbellager A. ŽUNIĆ & Co. - POLA. Includes text 'Große Auswahl von Möbeln aus in- und ausländischen Etablissements ersten Ranges.' and 'Reparaturen zu billigen Preisen sowohl in der Werkstätte, als auch in den Wohnungen.'

samt so heftig in das einsame Haus, daß wir dem Eigentümer den Vorschlag machten, uns eine Weile bei ihm einzumieten.

Unser Wunsch beruhte jedoch durchaus nicht auf Gegenseitigkeit. Der Müller, ein alter, anfänglich etwas mürrischer Mann, der aber in unserer sehr ausgelassenen Gesellschaft schon angefangen hatte, anzutauen — der Müller also hatte für unser Begehren nur ein sehr unhöflich bestimmtes Nein.

Aber wir waren nicht so leicht abzuschrecken. Wir machten Vorstellungen, redeten ihm zu und baten.

Der Alte mußte zugeben, daß es leere und bewohnbare Zimmer genug in seinem Hause gebe — mußte sogar zugeben, daß er in früheren Jahren wohl welche vermietet habe. Aber bei seiner Weigerung blieb er: Nein, nein. Nie wieder wolle er sich einen fremden Menschen ins Haus nehmen.

Ich weiß nicht, haben wir schließlich durch unsere Hartnäckigkeit gesiegt oder durch den verhältnismäßig hohen Preis, den wir boten. Aber kurz, wir haben gesiegt und konnten das ersehnte Quartier beziehen. Wir hatten dann dort ein paar recht stille, aber sehr schöne Wochen verbracht. Und wer weiß, wie lange wir noch in diesem Quartier geblieben wären, wenn —

Aber ich muß schön nach der Reihe erzählen. Ich habe schon erwähnt, daß der Weg über die Felsenstiege oft von uns benützt worden ist. Im Dorf befanden sich die einzigen uns zugänglichen Kaufläden, befand sich auch ein Gasthaus, wo man nebst passablen Getränken auch Gesellschaft finden konnte — Bürgermeister und Postmeister, Pfarrer, Förster und Lehrer — was so die gute Gesellschaft eines kleinen Nestes bildet. Am Stammtisch sind wir bald vertraut geworden. Und oft sind wir dann hinüber gewandert ins kleine Dorf, wenn es uns gar zu still werden wollte in der Mühle.

Denn im Haus war's sehr still. Kein Mensch wohnte darin, als der Müller und seine Knechte. Mit letzteren wußten wir nichts anzufangen, und der Alte selbst war ein grillenhafter Mensch, aus dem an manchem Tage kaum ein Wort herauszubekommen war.

Umso gesprächiger waren unsere neuen Freunde in Petersdorf. Von ihnen haben wir auch bald gehört, warum der Manhartsmüller nichts mehr hatte wissen wollen von neuen Mietern. Es war schließlich ganz begründlich.

Im vorigen Sommer — so haben sie erzählt — war

eine Dame in der Mühle zu Gast. Ganz allein war sie gekommen, ganz allein hatte sie dort gelebt. Die Leute kannten sie nicht. Aber getroffen hat sie mancher auf ihren weiten, einsamen Spaziergängen. Neben konnten sie nicht mit ihr. Sie war eine Ausländerin und sprach nur gebrochen deutsch. Wie sie aussah? Wie kann man aus solchen Beschreibungen klug werden? Sie soll jung gewesen sein, blaß und ernst. Briefe bekam sie nie, hat auch keine geschrieben. Und eines Tages war sie spurlos wieder verschwunden.

Nur ihre Effekten hatte sie zurückgelassen. Was weiter kam? Nun, das Gewöhnliche. Anzeige bei den Behörden, Nachforschung, Untersuchung usw. Es war aber alles umsonst. Sie war und blieb verschwunden.

Aus Papieren und Briefen, die sich vorfanden, ward es möglich, ihre Verwandten zu eruieren. Es tauchte dann ein Herr auf, der sich als Bruder legitimierte, Erkundigungen einzog und den Besitz der Unauffindbaren an sich nahm. Er ging wieder — und die Sache blieb ein Rätsel.

Ein sehr unangenehmes Rätsel für den alten Müller. Denn nach der bestimmten Aussage des Bruders hatte sich eine ziemlich bedeutende Geldsumme im Besitz der jungen Dame befunden. Und dieser Betrag war mit ihr verschwunden.

Nun griff die Polizei natürlich diesen verdächtigen Punkt auf. Man spürte herum, forschte und fragte.

Es stellte sich heraus, daß der Manhartsmüller schon lange mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen hatte — kurz, gegen den Alten wurde eine Anklage erhoben, die Untersuchung wegen Verdachtes gegen ihn eingeleitet.

Allerdings wurde diese Untersuchung bald wieder eingestellt. Aber wie das schon so ist: auf dem Müller blieb doch ein gewisser Verdacht hängen. Und dieses Mißtrauen hatte wohl dazu beigetragen, den mürrischen Mann noch finsterner, noch menschenfeuer zu machen.

Die Sache erweckte natürlich unser lebhaftestes Interesse. Aber so gern wir etwas mehr von der geheimnisvollen Unbekannten gehört hätten, würde es doch keiner von uns gewagt haben, eine diesbezügliche Frage an den Alten zu stellen. Dazu waren selbst wir nicht led genug — und der Müller zu abweisend. Aber einen Worb, glaub' ich, hätte ihm doch niemand unter uns zugetraut. —

Gewiß, gewiß, das gehört alles dazu. Ein wenig Geduld. Gleich sind wir beim Schluß. —

Eines schönen Tages also waren wir wieder drüben in

Petersdorf, hatten Karten gespielt, getrunken und gesungen und gelacht — wie gewöhnlich.

Nur ich nicht. Trotz des wundervollen Wetters — wir hatten damals eine schier endlose Reihe von sonnigen Tagen — hatte ich mit einer der ganz grundlosen Verstimmungen zu kämpfen, unter denen ich sonst nur bei anhaltender schlechter Bitterung leide. In diesem Zustand, nervös, gereizt, melancholisch und übelnehmerisch, bin ich ganz unverbäulich. Das weißt du ja aus eigener Erfahrung. Und schon damals war ich so vernünftig, mich in solchen Momenten zurückzuziehen, um in die Einsamkeit mit meiner Stimmung fertig zu werden.

Ich hab' also die anderen im Wirtshaus sitzen lassen und bin ohne Abschied fort, der Mühle zu.

Der Weg ging, wie schon erwähnt, durch alte Föhrenbestände — einzeln stehende, mächtige Bäume die sich voll hatten entwickeln können. Etwas Pinienhaftes haben sie dann an sich. Die Sonne stand tief im Westen. Zwischen den Stämmen glühte das Abendrot. Und die rötlichen Stämme waren selbst wie durchglüht.

Es war so schön dort, daß meine jämmerliche Laune nicht standzuhalten vermochte. Wie ich langsam über den elastischen Waldboden hinging, fühlte ich die Spannung meiner Nerven allmählich schwinden — so zwar, daß ich, an der Felsenstiege angelangt, mir überlegte, ob ich nicht lieber wieder umkehren und zu den Kameraden zurück gehen sollte.

Aber es war doch schon spät. Es stand kaum mehr dafür. Und ich machte mich daher an den sehr bequemen Abstieg.

Auf halber Höhe ungefähr waren die Stufen durch einen großen, flachen Stein unterbrochen, der schroff aus der Wand herausragte. Von dort aus hatte man den schönsten Ausblick auf Tal und Mühle und Fluß. Es war ein Lieblingsplatz von mir und oft bin ich dort gesessen. Auch diesmal machte ich Halt.

Wie deutlich ich mir das Bild zurückrufen kann! Die breite, leichtgekräuselte Oberfläche des Flusses — leicht glitt fein Wasser hier über den glühenden Kies, denn aller Ueberfluß wurde in den Mühlgraben abgeleitet. Dann die schmale Holzbrücke, die hinüberführte, lüch gewölbt, in hohem Bogen, um zur Frühjahrzeit vom Hochwasser verschont zu bleiben. Und drüben das weiße Haus in der

Verlangt in allen Lokalen das Polaer Tagblatt!

ENRICO PREGEL * POLA

Reichhaltige Auswahl:

in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-, Majolika-, Leder- und Holz-Waren.

Grosses Lager:

Alpacca-Silberwaren der Berndorfer Metallwarenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und A. Köhler & Cie, Wien.

Zu Original-Fabrikspreisen.

Kongreß-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbrochene Muster von 70 h für 1 m aufwärts.
162 FABRIKSNIEDERLAGE:
JOSEF ZIMMLER, Aussig XIII (Böhmen).
Auf Wunsch sende ich Muster kostenfrei gegen ebensolche Rücksendung. — Versand gegen Nachnahme.

Restaurant „Secession“

(vis-à-vis dem Theater)

gelangt außer dem bestrenommierten und weltbekanntem

Pilsner Bier

aus der Genossenschaftsbrauerei in Pilsen, auch das allbeliebte

BOCK-BIER

aus dem k. u. k. Hofbrauhaus in Nußdorf bei Wien, zum Ausschanke. — Ausgewählte in- und ausländische Weine. — Für vorzügliche Küche ist stets gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Raimund Urch.



Meine Herren!

Kaufen Sie

Herrenkleider Knabenkleider

nur bei der bestrenommierten Firma
Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia Nr. 34 **Adolf Verschleisser** Via Sergia Nr. 55

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Visit- und Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten

liefert schnell und billig
Buchdruckerei J. Krmpotić, Pola.

Zavotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstteller für Goldschmiederei und Berggolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Seceßionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 303

Trifolium Hygienische Milchhandlung

57 Pola, Zentrale: Piazza Ninfea 1
Verschleissstellen: Riva del Mercato 2 und Via Giulia 5.

Auszeichnungen: Große Prämie und Goldene Medaille auf den internationalen Ausstellungen in Berlin 1903, Brüssel 1904, Paris 1904, Neapel 1905.	Hauptanstalt für Verkauf u. Export Triest Via Stadion 18 mit 20 Verschleißstellen.	Zentralanstalten mit Dampfmaschinenproduktion: in Loitsch, Oberlaibach, Bischoflack, Zwischenwässern, Zagorje (St. Peter), Vrem (Divaca).
---	---	---

Natürliche, reine, filtrierte, pasteurisierte und mit niederer Temperatur gekühlte Milch. — Sterilisierte Milch für Kinder in Flaschen mit Patentverschluß. — Süßen und sauren Obers. — Feinste Teebutter. Pünktliche Bedienung in die Wohnungen in Flaschen mit Patentverschluß. Bestellungen werden in der Zentrale Piazza Ninfea 1 entgegengenommen. Dem Publikum ist die Besichtigung des Betriebes in der Piazza Ninfea 1 gestattet.

grünen Umrahmung — zuerst die sanftgewellten Wiesen — dann Wald, Wald, nichts als Wald.

Kannst du's mit mir sehen? Ich wollt, ich könnte es dir malen — nicht bloß mit unbeholfenen Worten. So lebhaft malen, daß du weinen müßtest, an meinerstatt dort zu sitzen auf dem flachen Stein.

Im Tal unten ist schon tiefe Dämmerung. Leise beginnen die Nebel über der Wasserfläche aufzusteigen — und in der Mühle drunten wird da und dort ein Fenster hell —

Und du siehst so zu — gedankenlos und halb verträumt. Da knact und raschelt es plötzlich hinter dir — auf der Höhe —

Weißt du, wie überlaut jeder Ton klingt in dieser stillsten Stunde des Tages? — Nun — so überlaut erschallt dir der Schritt, der nun immer näher kommt —

Ha, ein Schritt. Unwillkürlich sah ich mich um. Mein erster Gedanke war natürlich, die Freunde seien mir schon nachgekommen. Doch gleich besann ich mich. Dieser leichte, rasche Gang war ja unverkennbar der einer Frau.

Ich bitte dich, lächle nicht, die Sache ist gar nicht zum Lachen.

Ich saß also und horchte. Eine Frau — hier — in dieser Einsamkeit — um diese Stunde? Eine Dame? Auf solchen Sohlen kommt kein Bauernmädchen gewandert, wenn es einmal nicht barfuß geht.

Meine Neugierde stieg und stieg, während die sie sicher und behend herunterkletterte, die ich noch nicht zu erblicken vermochte.

Der Weg ging im Zickzack hin und her. Aber gleich mußte ich sie zu Gesicht bekommen. Der Schritt klang schon aus nächster Nähe — nur noch der letzte Felsenvorsprung —

Ich beugte mich vor, um im ungewissen Dämmerlicht besser sehen zu können —

Und ich sah —

Was? — Nun — ein paar kleine rote Frauenschuhe. — Sonst nichts.

Verstehst du mich? Nur ein Paar Schuhe. Weiter nichts.

Zuerst dachte ich, sie seien der Trägerin von den Füßen gegliitten — herabgefallen — gleich werde sie ihnen nachgeeilt kommen.

Aber nein. — Nichts kam.

Die Schuhe — nur die Schuhe. Und die gingen bergab, ganz ruhig und sicher und zielbewußt — gingen an mir vorbei, so nahe, daß ich jedes Fältchen im Leder hätte zählen können — gingen vorbei und weiter — immer weiter hinab.

Ganz blödsinnig, wie versteinert hab ich ihnen zuerst nachgestarrt. Mein Hirn war wie gelähmt. Aber auf einmal bin ich in die Höhe gefahren, ohne zu überlegen, ohne klar zu denken. Ich fühlte nur, daß ich den Schuhen nach

mußte, halb gegen meinen Willen, wie getrieben von dem unabweislichen Bedürfnis, sie nicht wieder aus den Augen zu verlieren.

Sie gingen bergab, die Schuhe — ich folgte ihnen. Unten angelangt schlugen sie den Wiesenpfad ein, der zur hölzernen Brücke führte. Ich kam hinterdrein. Doch bei der Brücke hielten sie an. Einen Augenblick standen sie wie unerschütterlich still. Doch dann machten sie sehr entschlossen Kehrt und wandten sich dem anderen Weg zu — dem Weg, der auch dort mündete, von dem ich dir schon oft gesprochen habe — dem Weg durch die Schlucht.

Und ohne zu zögern, ohne mich zu besinnen, ging ich ihnen nach.

In der Schlucht war's schon gänzlich Nacht. Nichts zu sehen vom Weg, nichts von meinen Führern. Aber hören konnte ich sie — hell klang ihr Schritt auf dem festen Gestein, glitt knirschend über feuchtes Geröll —

Ich konnte ihre Spur nicht verlieren — diese Spur, die ich nicht verlieren durfte — um nichts in der Welt, eines anderen Gedankens war ich nicht fähig.

So bin ich ihnen nachgestolpert im Dunkeln, über Stock und Stein, keuchend, atemlos, fallend, mich wieder auftraffend — nur nach — immer nach.

Eine seltsame Verfolgung.

Wie lang? —

Ich weiß nicht. —

Auf einmal war das Ende da. — Ich hör's noch. —

Ein Straucheln — Gleiten — ein Schrei — ein schauerlicher Schrei — ein schwerer Fall — und tiefe Stille. Kein Fußhalm mehr — nichts —

Wie angewurzelt bin ich stehengeblieben — angstvoll lauschend. Doch alles blieb still.

Und plötzlich hat mich ein namenloses Entsetzen überkommen. Mit gestäubten Haaren, in kaltem Schweiß gebadet, bin ich den Weg zurückgestürzt wie ein Wahnsinniger. Und für einen Wahnsinnigen müssen sie mich auch gehalten haben, als ich in der Mühle auftauchte, ohne Hut, mit zerrissenen Kleidern, Hände und Knie blutiggeschunden — und schluchzend vor Erregung.

Vor dem Haus, auf der Bank, saß der Müller, saßen auch die Knechte mit ihren Abendpfeifen. Lang hat es gebraucht, ehe ich mich verständlich machen konnte, ehe sie begriffen, was ich immer und immer wieder von ihnen verlangte: suchen sollten sie — suchen in der Schlucht! Sofort suchen! Das war mein brennender Wunsch, mein einziger Gedanke.

Als ich etwas ruhiger war, konnte ich auch erzählen. Der Müller versuchte wohl, mir die Geschichte auszureden, doch er nahm sie offenbar nicht so leicht, als er mir gern hätte glauben machen wollen. Er war sichtlich betroffen — erregt — in einer gewissen Spannung. Und mir schien, als gäbe er mir nicht nur, um mich zu beruhigen, das Versprechen, mit dem ersten Tageslicht zur Suche auszugehen. Denn jetzt, im Dunkeln, wäre alle Mühe aussichtslos gewesen. Das mußte auch ich einsehen.

Ich sah es ein. Doch die Einsicht nützte mir wenig. Ruhelos bin ich hin- und hergewandert, die ganze Nacht hindurch. Sie schien mir endlos, diese Nacht. Noch immer klang mir der Schrei in den Ohren — der Schrei —

Auch die anderen fanden keine rechte Ruhe, als sie heimkamen und mich in dieser Verfassung vorfanden. Alles war in Erregung.

Gegen Morgen, als das Dunkel zu Ende ging, war es auf einmal auch mit meiner Kraft zu Ende. Todmüde, ganz erschöpft warf ich mich aufs Bett, um sofort in einen schweren Schlaf zu sinken. Und als ich die Augen wieder aufmachte, war schon alles vorbei. Sie hatten gesucht — und gefunden. Dort in der Schlucht, in einem der bösen, klaffenden Risse hatten sie des Rätsels Lösung gefunden. Und die kleinen roten Schuhe.

Was das unglückselige Wesen bewogen haben mag, in dunkler Nacht den gefährlichen Weg zu geh'n —? Ob es Absicht war — ob Zufall —? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß sie ihn gegangen ist — und welches Ende sie genommen hat.

Was weiter —? Ach ja, das verschwundene Geld war auch vorgefunden worden. Nun war der Müller eitel Liebe und Dankbarkeit gegen mich, der ich dazu beigetragen hatte, den bösen Verdacht von ihm zu nehmen. Nun hätte er uns gerne noch behalten. Aber uns war der Aufenthalt in der Mühle gründlich verleidet, und bald darauf sind wir auch wieder fortgezogen.

Nur eines habe ich mir beim Abschied ausgebeten — und es später auch bekommen: einen der kleinen Schuhe, der Schuhe, die mich geführt hatten auf dem dunklen verhängnisvollen Weg.

Die armen roten Schuhe! Wie oft mögen sie wohl so gewandert sein an stillen Abenden, den steilen Weg hinab, den steinigten Weg hinauf? Wie oft bevor sie einer fand, der sie sah, der ihnen folgte?

Oft muß ich daran denken — und an die Tote, die ich nicht gekannt, die ich nie gesehen habe.

Aber ihren Todeschrei habe ich vernommen — ich allein.

Ja, ein unheimliches Erlebnis. Und keine gute Erinnerung.

Warum ich ihn trotzdem so sorgsam aufhebe, den Schuh?

Siehst ihn doch du selbst jetzt mit ganz anderen Augen an. Mit Respekt beinahe, was? — Hast recht. Er war meiner Herrin ein gar getreuer Diener — auch über den Tod hinaus.

Nun darf er endlich ruh'n. Und zu dieser Ruhe hab ich ihm verholfen.

Darum hab' ich ihn lieb.

Hängen wir nicht am meisten mit denen, die uns irgendwie Dank schulden? So häng' ich an dem alten roten Schuh.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

Einbände zc. übernimmt zur eleganten u. raschen Ausführung bei billigster Berechnung die **Buchdruckerei und Buchbinderei Jos. Krmpotic**, Pola, Piazza Carli 1 u. Via Genide 2.

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
 Pola, Via Sergia 55
 übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.
 Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Zimmermaler
Mateo Coslian
 Via Promontore 5
 übernimmt
 alle Zimmermaler-Arbeiten.
 Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

A. Pistorelli, Hutmacher
 — Via Sergia 12 —
 Grosse Auswahl von In- und Ausländer Hüten.
 Annahme von Reparaturen. Billigste Preise.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber
 kauft
 zu bekannt höchsten Preisen
KARL JORGO

Giovanni Bernard, Pola
 Balanterie-Waren, Parfümerie- und Modegeschwäft.
 EINZIGE NIEDERLAGE
 von **Hemden, Manschetten, Brüsten** und **Krägen**, Marke „SANS RIVAL“ der Fabrik V. Suppančić, k. k. Hoflieferant, Wien.
 Großes Lager in neuesten Kravatten in allen Farben und Form. — Lager aller Gattungen Maglien, Original Jäger. — Neuheiten in Damengürtel sowie Damentäschchen zu Fabrikpreisen.

Die neueröffnete und besteingerichtete
Buchbinderei
WILHELM ZUGEC
 — Via Sergia 25 —
 übernimmt Arbeiten jeder Art in Buch-Einbänden, Passepartout, Galanterie etc.
 Solide Ausführung. Mässige Preise.

Echte Diamantringe
 Keine Imitation!
 fl. 7-75 fl. 7-75.



in 14karat. Gold gefaßt, vom k. k. Burgenland-Bezirk durch Ankauf einer größeren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage, solange der Vorrat reicht, Diamantringe um fl. 7-75 zu liefern.
 Per Rechnung.
KARL JORGO
 Juwelier und Uhrmacher
 POLA, Via Sergia Nr. 21.

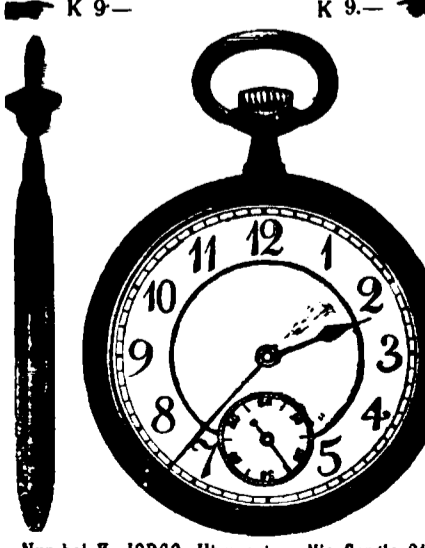
Silber-Revolveranhänger
 gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.
 Zu haben bei
KARL JORGO
 Uhrmacher und Juwelier
 Via Sergia 21.




Warenhaus E. PODUJE
 — Pola, Via Sergia 31 —
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Damenkleidern und Blusenstoffe, sowie einzelne Koupone von Seidenstoffen für Blusen und Aufputzartikeln, Kurzwaren, Spitzen, Stoffvorhänge, Stores, Vitragen, Teppiche etc.
 Große Auswahl in Kinderausstattungen, sowie auch Lager in echt englischen Herren-Stoffen.
Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.

Vertretung
 der
berühmten Färberei-Anstalt
 von **Friedrich Maule, Triest**
 mit
Wäscherei u. Trockenreinigung
Anton Pistorelli
 Hutmacher
 Pola, Via Sergia 12.

K 9- K 9-



Nur bei **K. JORGO**, Uhrmacher, Via Sergia 21.
 Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
 Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse K 9-., in Silbergehäuse K 13.—, in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 58.—.

DEPOTS. IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbanns Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

342

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in Pola.

Herbanns Verjärter

Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr Packung.

WIEN, VII/1

Kaiserstrasse 73-75.

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

31

Nachdruck verboten.

Ein paarmal blieb er stehen und deutete nach oben, als ob er ihr die Namen der Sterne erklärte. Ich dachte, daß mein Schatz nun bald genug Bewegung gehabt haben dürfte. Da machte er endlich Halt; genau an derselben Stelle, wo er mit mir gesprochen hatte, neben dem Quarterboot. Wohl fünf Minuten standen sie noch dort zusammen; dann ging Kelly ziemlich unvermittelt von ihm fort, machte ein paar Schritte auf mich zu, wandte sich plötzlich wieder um und ging in die Kajüte hinab.

Was sollte das alles bedeuten? Gleich darauf läutete der Steward zum Thee.

Weniger aus Neugierde, als um Thomas einen Dienst zu erweisen, versuchte ich, den Kapitän weiter auszuforschen und sagte:

„Darf ich mir die Frage erlauben, Herr Kapitän, was Herr Thomas denn gethan hat, daß Sie ihn einer bösen Handlung für fähig halten?“

Er hielt den Finger in die Höhe ohne zu antworten. Diese völlig sinnlose Geste veranlaßte mich, alle seine Bewegungen scharf zu beobachten.

„Fühlen Sie mal hier her, Herr Lee!“ sagte er plötzlich und klopfte mit der Hand auf die Brusttasche seines Rockes.

Ich zögerte. Ungeduldig wiederholte er: „Fühlen Sie, Herr! Thun Sie, was ich Ihnen befehle!“

Ich legte meine Hand auf seine Brust und fuhr zurück.

„Was haben Sie gefühlt?“ fragte er.

„Einen Revolver“, erwiderte ich.

„Ist es gebräuchlich“, flüsterte er, „daß der Kapitän eines Kauffahrteischiffes geladene Schusswaffen bei sich trägt? Sie fahren auch schon einige Zeit zur See. Antworten Sie!“

„Soviel ich weiß, gewöhnlich nicht, Herr Kapitän.“

Weshalb aber trage ich wohl diesen Revolver fortwährend bei mir und lege ihn des Nachts, ehe ich schlafen gehe, unter mein Kopfkissen?“

„Ich habe keine Ahnung, Herr Kapitän.“

„Ich will es ihnen sagen“, er trat so dicht an mich heran, daß sein warmer Atem meine Wange berührte. „Weil ich gewarnt wurde, daß man mir nach dem Leben trachtet und der Name des Mannes ist Thomas.“

Ich war so verblüfft von der Bestimmtheit seiner Behauptung, daß ich im Augenblick selber daran glaubte.

„Wollen Sie damit sagen“, rief ich, „daß jemand an Bord dieses Schiffes —“

Er brach in ein leises sickerndes Gelächter aus. „Noch nie, seit unserer Abreise von Gravesend, hatte

ich ihn lachen gehört. Es war das Lachen des Wahnsinnes. Sofort begriff ich, in welcher Gefahr nicht nur Thomas, sondern wir alle an Bord des „Wal der Share“ schwebten.

„Was wir gesprochen haben“, rief er, „bleibt geheim. Hören Sie! Kein Wort darüber! — Aber“, fuhr er fort und sprach so leise, daß ich ihn nur mit Anstrengung verstehen konnte. „Herrn Thomas können Sie meinetwegen sagen, daß ich auf meiner Hut bin. Verstehen Sie wohl, Herr Lee? Sie können ihm sagen, daß ich nicht allein gewarnt sondern auch gewappnet sei, daß Sie die Waffe gefühlt haben, die ich auf dem Herzen trage und daß ich mit einem Druck meines Fingers sechs Leben vernichten kann.“

Er ging mit schnellen Schritten nach hinten. Am Heck blieb er stehen und starrte gedankenvoll in das Wasser.

Was sollte ich thun? Wir hatten keinen Arzt an Bord, dem ich mich anvertrauen konnte. So war ich völlig rat- und hilflos. Den Passagieren etwas zu sagen, wäre nutzlos gewesen. Selbst wenn sie mir glauben sollten, würde ich ihnen nur Furcht und Schrecken eingejagt haben. Ebenso wenig konnte ich auf die Hilfe der Mannschaft rechnen. Wie würde ich dastehen, wenn der Kapitän mich den Leuten gegenüber als Meuterer bezeichnete und in Eisen legen ließ.

(Fortsetzung folgt).

ANZEIGE. Gebe den geehrten P. T. Publikum bekannt, daß ich von jetzt an in meinem Modsalon

die letzt modernsten und neuesten

Pariser und Wiener Modell-Hüte

lagernd habe. Außerdem eine große Auswahl von

Sport- und Kinder-Hüten

sowie während der Saison stets Neuheiten.

Hochachtungsvoll

Betty Kramsky, Modsalon, Via Giulia 5.

Restaurant Donato Cozzio

Via Arsenale Nr. 17

Pilsner Kaiser-Quell.

In- und Ausländer Weine.

Grosse Auswahl in Champagner Weinen der besten Marken.

Spezialität: Trentiner Weine.

Grosses Buffet, sowie warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Bis 2 Uhr nachts geöffnet.



Französische u. amerikanische Gummi-Spezialitäten

1, 2, 3 K bis 10 K per Duzend,

fortiert 2 K 50 h bei

Giuseppe Steindler

Pola, Via Sergia 7.

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Recepten, zu haben bei R. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billigt.

Nickel-Anker-Remontoir-Uhr „Louis-Roskopf-Patent“, in Steinen laufend, K 12.— Zu haben bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

302

Refosco d'Istria
Spumante

ISTRIA SECT

G. CUZZI POLA

Sendungen werden täglich nach allen Richtungen effektiert.

Große Auswahl in Sommerwaren!

Schuhwaren-Niederlage

POLA Via Sergia 14.

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . fl. 3-50 an,

Damen-Zugstiefel von . . . fl. 3.— an,

Damen-Knopfstiefel von . . . fl. 3-40 an.

Männer-Schnürstiefel von . . . 3-75 an,

Damen-Schnürstiefel von . . . 3-25 an,

Grosse Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- u. Herrenschuhen aus Box-calf u. Chevreux-Leder.